

Unsere alte Marie.



utter, erzähl uns, wie du noch klein gewesen bist!" so haben meine Kinder oft gebeten, wenn sie müde waren von andern schönen Geschichten, und sie haben gern alles gehört, was ich ihnen erzählen konnte aus meiner Kinderzeit, obgleich ich nichts Großes und Besonderes erlebt habe.

Nun soll ich heute auch eine Geschichte erzählen für einen größeren Kinderkreis, und da mir gerade nichts Merkwürdiges einfällt, so denke ich, sie hören auch einmal gern etwas aus der Zeit, „wo ich klein gewesen bin“.

Es ist mir gut gegangen, wie ich klein gewesen bin, und, wenn's nicht immer so war, ist es nur meine eigene Schuld gewesen. Meine Heimat war in einer kleinen Stadt, die gar anmutig auf Nebhügeln am blauen Neckarfluß liegt. Ich hatte gute Eltern, hatte Brüder und hatte viele muntere Gespielinnen. Es war lustig im Sommer; da zogen wir aus und ließen uns überfahren auf eine kleine Insel im Neckar, wo im grünen Gebüsch versteckt viel heimliche, stille Badeplätzchen sind, oder wir wandelten hinaus auf die Feldpfade, holten uns blaue Kornblumen die Menge und flochten lange, dichte Kränze davon, besonders zu Großvaters Geburtstag, der im Juni war. Im Herbst wurden auf dem Kelterplatz die großen Weinkufen, bei uns Bütten genannt, ausgelegt, damit Luft und Sonne sie durchtrockne; das war ein lustiger Tummelplatz! In den umgestürzten Bütten schlugen wir unsere Wohnung auf, wie wir das schon im Bilderbuch gesehen von einem alten Weisen aus Griechenland, spielten zwischen den Kufen Versteckens und „Fangis“ (Haschen), was sehr künstlich und vergnüglich war, oder statteten einander Visiten ab; auch schaukelte man sich darin hin und her und sang lustige Reimlein, die freilich nicht besonders schön waren:

Lirum, larum, Löffelstiel,
Die alten Weiber essen viel,